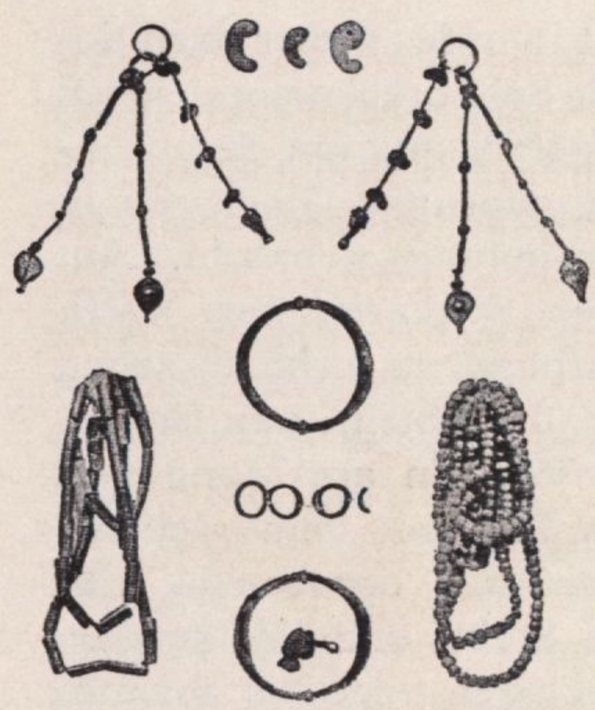

Abb. 19. Drei Amulette (Magatama) aus Stein, Ohrringe aus Gold, Arm- und Fingerringe aus Gold, Ketten aus zylindrischen und runden Glasperlen, im kaiserlichen Museum, Tokio, aus protohistorischen Steingräbern. (Aus Gowland, The Dolmens of Japan)

Ein weiterer, diesen frühen Stil charakterisierender Dekor ist das gebuchtete Wolkenornament, das dauernd die altertümliche Darstellung von Wolken, Felsen und vielen stilisierten Zeichnungen beherrscht. Reichel hat bereits darauf hingewiesen, daß eine Ähnlichkeit dieses Ornaments mit den in mehrfarbigem Golde eingelegten Mustern auf Dolchklingen aus Mykenä besteht (Abb. 5 b). Zugleich machte er aufmerksam, daß auf Freskobildern in Kreta ein ähnliches, der Maltechnik angepaßtes, flockenförmiges Gebilde zwischen den Blumen als Füllung gemalt ist (c).

Beide Motive dürften ein gemeinsames Vorbild haben, das unter Anpassung an die verschiedenen Techniken entsprechend umgestaltet worden ist. Die berühmten Goldbecher von Vaphio aus dem II. Jahrtausend vor Christi zeigen uns eine Terraindarstellung in der stilisierten Art von zerklüftetem Gebirge (a). Aus ästhetischen Gründen wurde der Zwischenraum, der sich am obern Rand des Bechers zwischen den Menschen und Tieren ergab, ebenfalls mit derartigen Steingebilden verziert, nur umgekehrt von oben nach unten, so daß sie von dem obern Rand in die freie Luft herabhingen. Die ornamentale Füllung der vom Bilde freigelassenen Flächen finden wir auf allen Reliefschnitzereien sowohl in Ägypten wie bei den Kerbschnitzereien in Europa und den Holz- und Steinreliefs an den Tempeln Indiens.

Ich glaube, daß die Reliefschnitzer aus ästhetischem Gefühl die volle Fläche mit Mustern überzogen haben und daraus ein Schönheitsgesetz entstand, das auch für die Freskomalereien und Metallarbeiten maßgebend blieb.

Die Stein- oder Terrainmuster wurden in der Freskomalerei flockenartig (c) ausgebildet und bei Metallarbeiten in Anpassung an die Technik der Drahteinlagen zur geschlossenen, abgerundeten Wolkenform (b) gestaltet. Diese verschiedenen Ausführungsarten sowie das Bedürfnis, die ganze Fläche gleichmäßig mit Mustern zu überziehen, sind wesentliche Merkmale der chinesisch-japanischen Ornamentik und haben sehr erheblich sogar die Bildmalerei beeinflußt. Erst in viel späterer

Abb. 20. Masken für Tanz, Stil VIII. Jahrhundert, Japan. (Katalog Sammlung Gillot, Paris 1904)